

"Politischer Mißbrauch" von Wissenschaft? Thesen zu gesellschaftssanitären Zielsetzungen in soziologischen Wissenschaftsprogrammen

Klingemann, Carsten

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Klingemann, C. (1987). "Politischer Mißbrauch" von Wissenschaft? Thesen zu gesellschaftssanitären Zielsetzungen in soziologischen Wissenschaftsprogrammen. In J. Friedrichs (Hrsg.), 23. *Deutscher Soziologentag 1986: Sektions- und Ad-hoc-Gruppen* (S. 729-732). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-150021>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

11. Wissenschaftsgeschichte des Faschismus

Leitung: Johannes Weyer (Bielefeld)

„Politischer Mißbrauch“ von Wissenschaft? Thesen zu gesellschafts-sanitären Zielsetzungen in soziologischen Wissenschaftsprogrammen

Carsten Klingemann (Osnabrück)

Will sich die Soziologie - insbesondere außeruniversitär - erfolgreich professionalisieren, dann muß sie "soziale Vivisektion" betreiben.¹ Zwangsläufig wird dabei eine ihrer Entstehungsursachen aufgedeckt, die bei der Stilisierung der Soziologie zu der herrschafts- und machtkritischen Wissenschaft par excellence (König 1984) gern verschwiegen wird. Die tatsächliche Realisierung soziologischer Ordnungsvorstellungen ist nur möglich, wenn das vorgeblich schlecht integrierte Individuum - vor allem das störende - gefügig gemacht wird. Dieser Geburtsfehler der Soziologie läßt sich in den gesellschaftspolitischen Gesamtkonzeptionen "großer" Soziologen, in den Forschungsdesigns empirischer Projekte oder in den Vorschlägen für soziologische Interventionen (Devianzforschung, klinischer Soziologie, Frühwarnsysteme etc.)² nachweisen. Mit professioneller Konsequenz und der festen Überzeugung, daß jetzt die Soziologie zeigen könne, was in ihr steckt, wurde dann die empirische Sozialforschung nach der Machtübergabe an die Nationalsozialisten als Eingriffswissenschaft praktiziert (Roth 1987).

Eine Gefahr, auf die der regelmäßig, aber fälschlich als Rasentheoretiker abqualifizierte österreichische Soziologe Ludwig Gumplowicz (1838 - 1909) schon früh hinwies. "Auf dem Altar ihrer Erkenntnis opfert die Soziologie - den Menschen", der Mensch "sinkt in der Soziologie zu einer bedeutungslosen Null herab". Eine Feststellung, die Friedrich Tenbruck heute wiederholt, wenn er die Degradierung des Menschen zum Merkmalsträger beklagt (Tenbruck 1984). Gumplowicz allerdings sah schon, daß die konsequente Durchführung des soziologischen Erkenntnisprogramms bereits einen unzulässigen Eingriff in die

Lebenszusammenhänge ihres "Objektes" bedeutet und forderte eine Selbstbeschränkung. Die Soziologie "darf ungestraft keine sozialen Vivisektionen vornehmen. Sie muß sich bescheiden, Kadaver zu sezieren, wie der Anatom". (beide Gumpłowicz-Zitate nach Mozetič 1985, 630, 644)

Bei der Beschäftigung mit der Geschichte der Soziologie im Nationalsozialismus konnte die bei Gumpłowicz allgemein formulierte Befürchtung bestätigt werden (Klingemann 1981, 1985a, b; 1986a, b, c). Es zeigte sich dabei allerdings, daß der Effekt nicht durch die Ausschaltung der "eigentlichen" Soziologie und die "Pervertierung" der übrigen durch völkische, rassistische oder allgemein anti-soziologische Erkenntnisprogramme hervorgerufen wurde (Lepsius 1979, 1981a, b). Es ist vielmehr davon auszugehen, daß der Nationalsozialismus für die Radikalisierung von tragenden Elementen des soziologischen Erkenntnis- und Gestaltungsprogramms der Ordnungsstiftung (in seinem Sinne) die notwendigen Rahmenbedingungen lieferte. Es bedurfte nicht des häufig angeführten "politischen Mißbrauchs" der ansonsten "sauberen" Soziologie, um Vorstellungen einer soziologisch "richtigen", weil reibungslos funktionierenden Ordnung und Zielsetzungen der nationalsozialistischen "Neuordnung" in Einklang zu bringen.

Das Opfer ist das nicht angepasste, abweichende, "asoziale", "minderwertige", "gemeinschädigende" oder eben "feindliche" Individuum und die von den so Definierten gebildeten Kollektive. Selbst für die Extremsituation des Nationalsozialismus gilt, daß im Verhältnis von Wissenschaft und Politik letztere nur jene moralisch verwerfliche Wissenschaftspraxis begründen kann, die im Wissenschaftsprogramm bereits angelegt ist. Hinzu kommt, daß auch das Ersatz-Argument der Biologisierung der Soziologie, die deren Pervertierung z. B. im Sozialdarwinismus oder während des Nationalsozialismus verursacht haben soll, verkennt, daß es sich dabei immer um Sozialkategorien handelte, die - teilweise unter falschem Etikett - von der auf Sozialverhältnisse spezialisierten Disziplin bearbeitet wurden (Bock 1986, Klingemann 1987a). Die "Brauchbarkeit" von

Soziologie im Nationalsozialismus erwächst aus ihrem ureigensten Erkenntnisprogramm und nicht durch ihre Biologisierung oder Politisierung.

Anmerkungen

- 1 In dem Aufsatz "Gesellschaftswissenschaft als Vivisektion", der meinem Vortrag zugrunde lag, wird der Gedanke, daß konsequente empirische Soziologie zu sozialer Vivisektion führt, ausgehend von soziologischen Gesellschaftsentwürfen bis zur Propagierung soziologischer Intervention, auch an Beispielen aus der Sozialforschung der jüngsten Zeit im Zusammenhang mit der Debatte um die Vernunftkritik erläutert (Klingemann 1987b).
- 2 Im Zusammenhang mit den Frühwarnplänen sieht auch König die Gefahren, die eine gesellschaftssanitär professionalisierte Soziologie mit sich bringt. "Im Dienste des kommenden Polizeistaates wollten reaktionäre Kreise der Soziologie gar den Charakter eines 'Frühwarnsystems' vindizieren, um inneren Unruhen rechtzeitig zu begegnen." (König 1979, S. 361).

Literaturverzeichnis

- BOCK, Gisela, 1986: Zwangssterilisation im Nationalsozialismus. Studien zur Rassenpolitik und Frauenpolitik. Opladen
- KLINGEMANN, Carsten, 1981: Heimatsoziologie oder Ordnungsinstrument? Fachgeschichtliche Aspekte der Soziologie in Deutschland zwischen 1933 und 1945, in: M. R. Lepsius (Hrsg.)
- DERS., 1985a: Soziologie im NS-Staat. Vom Unbehagen an der Soziologiegeschichte, in: Soziale Welt, 36. Jg., H. 3
- DERS., 1985b: Soziologie an Hochschulen im NS-Staat. Teil I, in: Zeitschrift für Hochschuldidaktik (Wien), 9. Jg., H. 3/4
- DERS., 1986a: Soziologie an Hochschulen im NS-Staat. Teil II, in: Zeitschrift für Hochschuldidaktik (Wien), 10. Jg., H. 1
- DERS., 1986b: Vergangenheitsbewältigung oder Geschichtsschreibung? Unerwünschte Traditionsbestände deutscher Soziologie zwischen 1933 und 1945, in: S. Papcke (Hrsg.): Ordnung und Theorie. Beiträge zur Geschichte der Soziologie in Deutschland. Darmstadt
- DERS., 1986c: Soziologen vor dem Nationalsozialismus. Szenen aus der Selbstgleichschaltung der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, in: J. Hülsmäcker/R. Schellhase (Hrsg.): Soziologiegeschichte. Identität und Krisen einer 'engagierten' Disziplin. Berlin

- DERS., (Hrsg.), 1987: Rassenmythos und Sozialwissenschaften in Deutschland. Ein verdrängtes Kapitel sozialwissenschaftlicher Wirkungsgeschichte. Opladen (erscheint Januar 1987)
- DERS., 1987a: Ein Kapitel aus der ungeliebten Wirkungsgeschichte der Sozialwissenschaften. Sozialutopien als sozialhygienische Ordnungsmodelle, in: Ders. (Hrsg.)
- DERS., 1987b: Gesellschaftswissenschaft als Vivisektion. Das Individuum im Fadenkreuz der Soziologie, in: A.-A. Guha/S. Papcke (Hrsg.): Prometheus, wohin? Wissenschaft - Werkzeug oder Bedrohung? Frankfurt/M. (erscheint 1987)
- KÖNIG, René, 1979: Gesellschaftliches Bewußtsein und Soziologie. Eine spekulative Überlegung, in: G. Lüschen (Hrsg.)
- DERS., 1984: Über das vermeintliche Ende der deutschen Soziologie vor der Machtergreifung des Nationalsozialismus, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 36. Jg., H. 1
- LEPSIUS, M. Rainer, 1979: Die Entwicklung der Soziologie nach dem Zweiten Weltkrieg 1945 bis 1967, in: G. Lüschen (Hrsg.)
- DERS., (Hrsg.), 1981: Soziologie in Deutschland und Österreich 1918 - 1945. Opladen
- DERS., 1981a: Die Soziologie der Zwischenkriegszeit: Entwicklungstendenzen und Beurteilungskriterien, in: Ders. (Hrsg.)
- DERS., 1981b: Die sozialwissenschaftliche Emigration und ihre Folgen, in: Ders. (Hrsg.)
- LÜSCHEN, Günther, (Hrsg.), 1979: Deutsche Soziologie seit 1945. Entwicklungsrichtungen und Praxisbezug. Opladen
- MOZETIČ, Gerald, 1985: Ein unzeitgemäßer Soziologe: Ludwig Gumplowicz, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 37. Jg., H. 4
- ROTH, Karl Heinz, 1987: Städtesanierung und "ausmerzende" Soziologie. Der Fall Andreas Walther und die "Notarbeit 51" der "Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft" 1934 - 1935 in Hamburg, in: C. Klingemann (Hrsg.)
- TENBRUCK, Friedrich, 1984: Der Mensch als Merkmalsträger. Wie die Sozialforschung die Privatsphäre veröffentlicht und zerstört, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 78, 31.3.1984